

---

**Persistenter Identifier:** 1529487027376\_1884

**Titel:** Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1884

**Signatur:** XIX/135.2-3,1884

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/)

**Abschnitt:** Mittheilungen aus der Praxis.

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376\\_1884/235/LOG\\_0207/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/235/LOG_0207/)

Pos.	Anzahl	Materialien.	Mark.
b. Zimmerarbeiten inkl. Materialien.			
32.	172,70	lfd. m ferniges kiefernes Balkenholz zu liefern pro kbm 36 M., 18/25 cm stark à 1,62 M.	279,77
33.	35,50	lfd. m do. Halbholz 9/25 cm st. zu liefern pro kbm 36 M. à 0,81 M.	28,75
34.	181,44	lfd. m do. Kreuzholz 13/13 cm st. pro kbm 32 M. à 0,55 M.	99,79
35.	291,60	lfd. m do. Sparrenholz 12/16 cm st. pro kbm 32 M. à 0,62 M.	180,79
36.	71,50	lfd. m do. Rehlbalken 12/20 cm st. pro kbm 36 M. à 0,86 M.	61,49
37.	32,24	lfd. m do. Dachrahme 15/20 cm st. pro kbm 36 M. à 1,08 M.	34,82
38.	784,98	lfd. m Holz zu verbinden und zu richten à 0,30 M.	235,49
39.	195,83	qm Staatdecken auf aufgenagelten Latten zw. den Balken anzufertigen mit allen Materialien à 0,70 M.	137,08
40.	195,83	qm Decken mit Strohlehm auszutragen inkl. Mat. à 0,40 M.	78,33
41.	195,83	qm Schaaldecken von 2 cm st. Brettern anzufertigen inkl. Mat. à 1 M.	195,83
42.	172,68	qm gehobelt u. gesp. Fußboden 3,5 cm st. zu liefern u. verlegen inkl. Mat. à 3,50 M.	604,38
43.	122,64	qm gestrichenen Fußboden auf dem Boden 2,5 cm st. inkl. Mat. à 2 M.	245,28
44.	169,00	lfd. m Fußbodenlager zu liefern und verlegen à 0,50 M.	84,50
45.	208,20	lfd. m Scheuerleisten 7 cm hoch desgl. à 35 M.	72,80
46.		Zu 26 Thüren die nöthigen Klöße und Thürbohlen zu liefern zc. à 1,50 M.	39,00
47.	11	Stufen einer graden Kellertreppe zu liefern 0,90 m breit mit Geländer und 6 cm st. Wangen 5 cm st. Trittstufen à 3,50 M.	38,50
48.	20	Stufen der Treppe nach dem Boden mit 6,5 cm st. Wangen 5 cm st. Trittstufe mit starker Antritts- u. Austrittsspindel, Handgriff-Traillen à 9 M.	180,00
49.	1	Bodest zu dieser Treppe 3 Stufen gerechnet	27,00
50.	15	lfd. m Lattenversschlag 3 m hoch auf dem Boden à 6 M.	90,00
51.		Für 3 Lattenthüren mit Beschlag als Zulage à 5 M.	15,00
52.		Für Eisenzeug an Lattnägeln und Bolzen	30,00
53.		Für Vorhalten der Zimmergeräthe und zur Abrundung.	42,40
Summa der Zimmerarbeiten			2800,00
c. Dachdecker inkl. Materialien.			
54.	235,52	qm Dach mit Schiefer auf Lattung zu decken inkl. Mat. à 5 M.	1177,60
55.	4	Stück Dachfenster zu liefern u. einzudecken à 7,50 M.	30,00
Summa der Dachdeckerarbeiten			1207,60
d. Asphaltirungen.			
56.	42,79	qm Fundamentmauerwerk mit Isolirschild zu überziehen à 2 M.	85,58
Summa der Asphaltirungen			85,58
e. Klempnerarbeiten.			
57.	39,82	lfd. m Dachrinnen der beiden Fronten und Schmiege 15 cm breit u. 15 cm tief aus Zink Nr. 11 anzufertigen und anzubringen per lfd. m 2,50 M.	99,55
58.	24	lfd. m Abfallrinnen anzufertigen von 30 cm Zuschnitt à 1,50 M.	36,00
59.	24	Stück Schrauben und Schelleisen hierzu à 0,40 M.	9,60
60.	4	Stück Schornsteinkästen einzudecken à 6 M.	24,00
Summa der Klempnerarbeiten			169,15

(Fortf. folgt.)

### Mittheilungen aus der Praxis.

**Eigenthümlichkeit des Cedernholzes.** Von Herrn Orenius, Tischlermeister in Frankfurt am Main, wird der „Wiener Möbelhalle“ eine eigenthümliche Beobachtung mitgetheilt, die derselbe an zwei gleichzeitig aus Cedernholz mit Nußholzfournieren

gearbeiteten Damenschreibtischen gemacht hatte. Nachdem dieselben vorigen Sommer hindurch während einer Reise des Besitzers mehrere Monate unbenutzt gestanden hatten, versagten die Schubladenschlösser. Man nahm sie heraus und fand sämtliche innere und äußere Eisentheile des Schloßes mit einem klebrigen, durchsichtigerfarblosen und sehr wohlriechenden Firniß überzogen, welcher den Gang des Schloßes hinderte. In scharfem Alkohol erwies sich derselbe als löslich. Auffallenderweise waren eiserne Schlüssel, welche in derselben Schublade gelegen hatten, ebenso überzogen, während Messingtheile keine Spur des Ueberzuges zeigten. Man kann nur annehmen, daß das wohlriechende Harz des vollständig trockenen Cedernholzes sich in pulverförmigem Zustande in dem geschlossenen Raum befindet und bei dem fast hermetisch genauen Verschuß der Schubladen sich auf den Eisentheilen gelagert hat; in allen der Luft zugänglichen Stellen fand sich der Ueberzug nicht. Der auffallende Umstand, daß derselbe das Messing ganz verschont, würde zu der Vorsichtsmaßregel führen, die Schloßer für derartige Luxusmöbel ganz aus Messing konstruieren oder die eisernen Schloßer außen und innen verkupfern zu lassen.

Hierzu haben wir zu bemerken, daß obiges Vorkommniß nicht neu, sondern jedem Tischlermeister, welcher Reparaturen an gebrauchten Möbeln auszuführen hatte, schon mehr oder weniger oft vorgekommen ist. Die oft schlecht fabrizirten Dugendenschlösser rosten schon bei gewöhnlicher Lufttemperatur, sind dieselben nun in harzreiche Hölzer, wie Kiefer, Tanne, Cedar zc., eingelassen, so zieht die Oxydation des Eisens alle in der Umgebung des Schloßes befindliche harzhaltige Feuchtigkeit an sich, die wässerigen Theile verdunsten, während die Harze, welche noch längere Zeit klebrig bleiben, schließlich zu einem lackähnlichen Ueberzug erhärten, welcher dann beim Cedernholz den charakteristischen stechenden Wohlgeruch dieses Cedernharzes noch längere Zeit behält, während die Harze der anderen obengenannten Koniferen nach ihrem Eintrocknen nur schwach, kaum merklich riechen. Die vorgeschlagene Verkupferung genügt zur Abhilfe dieses Uebelstandes nicht, da das dünne Kupferhäutchen sich sehr schnell abnutzt. Dagegen empfiehlt sich die billigere gegenwärtig zu hoher Vervollkommenheit gebrachte Vernickelung als einziges Mittel, die Oxydation der Eisentheile des Schloßes zu verhindern, nur muß diese Vernickelung vor dem Zusammenbau des Schloßes geschehen und sorgfältig ausgeführt werden, ein Verfahren, das unbedingt bei allen Möbelschlössern, um einen sanften Schluß zu ermöglichen, zur Ausführung gelangen sollte.

**Elektrische Drahtseilbahnen** oder Telpher-Linien, wie dieselben vom Erfinder Professor Jenkin genannt werden, haben neulich in Frankreich viel Aufmerksamkeit erregt, und scheinen für billigen Gütertransport in verkehrsarmer oder gebirgigen Gegenden Bedeutung zu erlangen, schreibt die „Schweiz. Bauztg.“: Die Spur besteht aus einer dünnen Stange (etwa 6 mm dick) oder einem Drahtseil, das ähnlich wie gewöhnliche Drahtseilbahnen von hohen in Entfernungen von 18 bis 20 m aufgestellten Stützen getragen wird. Diese Stangen dienen gleichzeitig als Elektrizitätsleiter.

Die ganze Linie ist in Abschnitte getheilt, welche gleich der Länge des Zuges gemacht und von einander isolirt sind, so daß der Zug immer die Fuge zwischen zwei benachbarten Abtheilungen überbrückt und zwischen denselben elektrische Verbindung herstellt.

Die Lokomotive, sowie die Wagen sind ähnlich wie bei gewöhnlichen Drahtseilbahnen an der Stange aufgehängt, und die Lokomotive trägt einen Elektro-Motor, der mit dem ersten und dem letzten Rade des Zuges und dadurch mit der Bahn selbst in elektrischer Verbindung steht. Da je zwei benachbarte Abschnitte der Bahn immer mit entgegengesetzten Polen einer stationären dynamo-elektrischen Maschine verbunden sind, setzt der Strom den Elektromotor der Lokomotive und dadurch letztere selbst in Bewegung.

Bei zweispurigen Bahnen ist jeder Abschnitt der linken Spur mit dem vorhergehenden und dem nachfolgenden Abschnitt der rechten Linie in Verbindung, während er von dem gleichliegenden Abschnitt der rechten Linie isolirt ist, so daß die auf den beiden Linien stehenden Züge in entgegengesetzten Richtungen laufen.

Ein Hauptvortheil der Telpher-Linien besteht darin, daß eine stationäre Dynamomaschine genügt, um mehrere kleine Züge gleichzeitig in Bewegung zu setzen, und daß der Betrieb ganz automatisch, ein Locomotivführer also entbehrlich ist. Für den Betrieb der stationären Dynamomaschine kann natürlich eine Dampfmaschine, eine Turbine oder ein anderer Motor verwendet werden.

Die Telpher-Bahnen sind für geringe Lasten und Geschwindigkeiten, also nicht als Konkurrenz für Eisenbahnen, sondern als Ersatz für Pferdetransport bestimmt, und empfehlen sich wie die bekannten Drahtseilbahnen durch die Leichtigkeit, mit welcher

Terrainschwierigkeiten überwunden werden, und in Folge dessen durch ihre Billigkeit.

Eine Telfer-Linie wurde neulich für Grubenbetrieb nach Peru geliefert.  
C. W.

## Konkurrenzwesen.

### Die Ergebnisse dreier Architektur-Konkurrenzen

hat der Berliner Architektenverein in einem Saale des Vereinshauses seit dem 11. cr. ausgestellt. Die Entwürfe betreffen ein villaartiges Wohngebäude für Cochem a. Rh., eine Wohnhausgruppe für Bochum und ein Wohnhaus für Rastenburg. Sämmtliche drei Konkurrenzen waren speziell für die Mitglieder des Vereins ausgeschrieben, und zwar auf Ansuchen der betreffenden Baulustigen, welche auf diese Weise am einfachsten in den Besitz eines zweckmäßigen Bauprojektes zu gelangen glaubten. Diese Voraussetzung hat sich auch erfüllt, denn unter den eingereichten Entwürfen befinden sich Arbeiten, welche in Bezug auf zweckmäßige Grundrissdisposition und Schönheit der Fagaden als wahre Perlen zu bezeichnen sind. Ganz besonders bekunden sie, daß die Berliner Architektenschule in den Geist der mittelalterlichen Baustile mehr und mehr eindringt und sich besonders angelegen sein läßt, das Vertikalsystem der Gothik mit der horizontalen Gliederung der Renaissance harmonisch zu vereinigen und in dieser Weise etwas Selbständiges zu schaffen. Von den 15 eingereichten Entwürfen zu dem Wohngebäude für Cochem wurde der Entwurf des Regierungsbauführers N. Schulze mit dem ersten und jener des Regierungsbaumeisters Plüddemann mit dem zweiten Preise bedacht. Außerdem erhielten Vereinsangehörigen Herr Architekt D. Rieth und v. Guggow. Von den 11 Entwürfen für die Wohnhausgruppe in Bochum wurde derjenige des Architekten D. Rieth mit dem ersten und jener des Regierungsbaumeisters Endell mit dem zweiten Preise prämiert. In der Konkurrenz um das Rathhaus für Rastenburg erhielt den ersten Preis wiederum Architekt D. Rieth und den zweiten Preis Regierungsbaumeister D. Schupmann. Der Architekt Rieth ist also nicht weniger wie dreimal ausgezeichnet worden, jedenfalls ein Beweis, daß er zu den außergewöhnlichen Talenten gehört.

Das Programm und die überaus günstigen Konkurrenzbedingungen zum **Bau des Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig** sind vom Reichsjustizamt, woselbst sie einer eingehenden Prüfung unterlagen, genehmigt worden. Die Veröffentlichung des betreffenden Preisanschreibens, welches alle Architekten deutscher Nationalität zur Betheiligung einladet, wird voraussichtlich noch in diesem Monate erfolgen.

## Berichte aus verschiedenen Städten.

**Berlin.** Einer offiziösen Kundgebung zufolge scheint sich die Angelegenheit der neuer Bauordnung zu einem Konflikt zwischen dem Polizei-Präsidium und dem Magistrat zuspitzen zu sollen. Besagte Korrespondenz schreibt nämlich Folgendes: „Die städtischen Behörden Berlins scheinen das Bedürfnis zu fühlen, den Vorwurf der Verzögerung einer sachgemäßen Bau-Ordnung von sich abzuwälzen. Der Weg aber, den sie zu diesem Ende wählen, ist ein sehr merkwürdiger. Sie bringen eine Erklärung in die Oeffentlichkeit, nach welcher sie die Zustimmung zu dem Entwurfe der Polizeibehörde für hinfällig erklären, weil die gestellte Bedingung der Inkraftsetzung bis zum 1. April d. J. nicht erfüllt sei. Das Gesetz kennt eine bedingungsweise Zustimmung nicht; eine an die Zustimmung geknüpfte Bedingung ist daher entweder ohne jede rechtliche Wirkung, oder sie bewirkt, daß die Zustimmung als abgelehnt anzusehen ist. Abgesehen davon, haben aber die städtischen Behörden der Baupolizeiordnung im Sinne des Organisationsgesetzes überhaupt nicht zugestimmt, vielmehr in wichtigen Punkten, namentlich wo es sich um die im Interesse der Gesundheitspolizei zu stellenden Anforderungen betreffs der Größe der Höfe handelt, ihre Zustimmung verweigert. Von einer Theilung der Zustimmung weiß das Gesetz ebenfalls nichts; wird die Zustimmung nicht in allen Punkten erteilt, so gilt sie als verweigert und die Polizeibehörde ist, wenn sie den Plan weiter verfolgen will, darauf angewiesen, einen der Wege einzuschlagen, welche das Gesetz vorsieht, wenn die Gemeinde die Zustimmung verweigert. Ob dabei die Ergänzung der Zustimmung durch den Oberpräsidenten oder ein anderer Weg einzuschlagen ist, wird natürlich davon abhängen, zu welchem Ergebnis die zur Entscheidung berufenen höheren Organe bei der nunmehr ihnen obliegenden materiellen Prüfung des Entwurfs der Bauordnung gelangen.“

**Fulda.** Die überraschenden Fortschritte auf technischem Gebiete, welche die letzten Dezennien aufweisen und deren Schöpfungen so manches Hilfsmittel der früheren Zeitepochen

verdrängt haben, beseitigen jetzt urplötzlich auch ein Jahrtausende altes Urstück des poesievollsten Gewerbes, — den Mühlstein! Die Technik, und zwar namentlich die moderne, ist unablässig bemüht gewesen, diesen schwerfälligen Gesellen durch ein leichteres Betriebsmittel zu ersetzen, und dies ist denn endlich auch gelungen. Von der Firma Wilh. Hartmann & Co. in Fulda (Hessen) wird jetzt ein patentirter, allen denkbaren Anforderungen entsprechender Ersatz für den Mühlstein fabrizirt, welcher hinsichtlich der Beschaffenheit der Mahlfächen dem letzteren völlig gleicht, bezüglich des Materials aber davon durchaus abweicht. Eine solche Mahlscheibe — von „Stein“ kann ja nicht die Rede sein! — ist aus vielen diamantharten Stahlplättchen zusammengesetzt und funktioniert in wirklich überraschender Weise. Ein Paar Mühlsteine von 50 Ctr. Gewicht werden bei gleichem Effekte in Quantität und Qualität durch ein Paar Scheiben von nur  $\frac{3}{4}$  Ctr. nach jeder Richtung ersetzt. Auf der Hand liegt es, daß 25 Ctr. (das Gewicht des rotirenden Steines), die in der Minute 120 Umdrehungen machen müssen, ein weit bedeutenderes Kraftquantum gegenüber einer so leichten, kaum 50 Pfund schweren Scheibe gebrauchen. Die Haltbarkeit ist zweifellos eine bedeutend größere als die der Steine, und auch der Preis dieser neuen Stahl-Mahlscheiben stellt sich um das Fehnfache niedriger als der der Steine. Komplette Mühlen („Victoria-Mühlen“ genannt) werden, wie man uns mittheilt, seitens des Herrn G. Jungheinrich in Eisenach und Fulda bereits in den Handel gebracht. — Die außerordentliche Schneidfähigkeit der Mahlscheiben gestattet eine bedeutende Reduktion des Durchmesser und ist somit auf die kleinsten Verhältnisse — bis herunter zur Pfeffer- oder Kaffeemühle — leicht anwendbar. Selbstverständlich müssen die zu den Mahlscheiben verwendeten Stahlplättchen neben großer Zähigkeit eine eminente Härte haben, und gerade diese erreichte Eigenschaft hat die erstgenannte Firma Wilh. Hartmann & Co. in Fulda veranlaßt, nach der nämlichen Methode, nach welcher die Stahlplättchen zusammengesetzt sind, auch Sägen zur Bearbeitung von Metallen und anderen harten Materialien zu fabriziren. Diese besitzen die merkwürdige, praktisch sehr verwerthbare Eigenschaft, bei hochgradiger Härte zäh und elastisch zu bleiben, so daß sogar die härteste Uhrfeder sich bequem damit durchschneiden läßt. Man sieht, zwei Erfindungen von hoher Wichtigkeit und großer Zukunft! St.

**München.** Mit Monat August dieses Jahres soll eine probeweise elektrische Straßenbeleuchtung zunächst auf die Dauer eines Jahres hier eingeführt werden. Aufgefordert vom elektrotechnischen Komitee des hiesigen polytechnischen Vereins hat nämlich Herr S. Schuckert in Nürnberg sich bereit erklärt, die benötigten Maschinen und Apparate zum Zwecke genauer Beobachtungen und Messungen über Leistungsfähigkeit, Kosten u. zur Verfügung zu stellen, und werden selbe in dem, in Folge der neuen Wasserleitung zu anderweitiger Benutzung frei gewordenen Brunnenhause am Glockenbach aufgestellt und mit Turbinen betrieben. Die 3700 m lange Leitung schließt 16 Bogenlampen in sich, von denen 2 am Marienplatz auf 9 m hohe gußeiserne, reichdecorirte Kandelaber montirt werden, die übrigen vertheilen sich auf die Neuhauser-Kaufinger und Wein-Teatinerstraße und werden diese circa 14 m über Pflaster an über die Straßen gespannte Drathseile angehängt, die beleuchtete Straßenlänge wird ungefähr 1250 m betragen. Die Firma Schuckert leistet den Betrieb während der ganzen Versuchszeit unentgeltlich und von Seite der Stadt nur die Montirungs- und Demontirungskosten im Betrage von etwa 1200 Mk. zu tragen und die Fundirung und das Setzen der von Schuckert zu liefernden Kandelaber herzustellen, weiters soll als theilweise Entschädigung für die Betriebskosten nur jene Summe hinausbezahlt werden, welche aus der Nichtbenutzung der Gasbeleuchtung von Seite der Stadt in den oben erwähnten Straßen wirklich erübrigt wird. Die hiesige Gasgesellschaft hat dem erwähnten Komitee auf Anfrage, die Stellungnahme derselben zu den elektrischen Beleuchtungsversuchen betr. durch ihren Generaldirektor Dr. Schilling schriftlich mittheilen lassen: „daß weder der Vorstand der Gesellschaft, noch er persönlich die Absicht habe, der Einführung der elektrischen Beleuchtung an hiesigem Plage Schwierigkeiten zu bereiten, sondern daß sie sehr erfreut seien, die Angelegenheit in der Hand einer Kommission von hervorragenden Autoritäten zu wissen, deren Bestrebungen lediglich dahin gehen, der neuen wissenschaftlichen Erregung diejenige praktische Förderung zu gewähren, die sie ohne Zweifel verdient.“ — Die Berliner Edisongesellschaft ist bekanntlich mit der Installation der elektrischen Beleuchtung des hiesigen k. Hoftheaters beschäftigt und soll nunmehr auch mit der Direktion der Irrenanstalt, sowie mit mehreren großen Privat-etablissemens in diesbezüglichen Verhandlungen stehen; es steht demnach zu erwarten, daß die Beleuchtungsfrage hiesigen Orts in Bälde in völlig neue Bahnen eingelenkt werden wird. R.